

Wochenblatt für Wilsdruff

Charandt, Nossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die kgl. Amtshauptmannschaft zu Meißen, das kgl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Erscheint wöchentlich zweimal, Dienstags und Freitags. — Abonnementpreis vierteljährlich 1 Mark. Einzelne Nummern 10 Pfg. — Inserate werden Montags und Donnerstags bis Mittags 12 Uhr angenommen.

Nr. 102.

Dienstag, den 24. Dezember

1889.

Zum heiligen Abend.

Welch' ein festlich frohes Leben,
Welches Drängen, welche Hast!
Freude, Freude wird es geben,
Kommen soll ein lieber Gast.
Die Thore steh'n offen;
Das Haaren und Hoffen,
In frischer, in feuriger Röthe glüht
Auf Wangen und Antlitz sie das Gemüth.

Nieder sinkt der Dämm'ring Schleier
Und das Hochgefühl erwacht,
Wie des heil'gen Abends Feier
Zimmer es der Welt gebracht.
Aus himmlischer Ferne
Die ersten der Sterne,
Sie künden's: Er naht sich schon, der Gast;
Ihr Hartenden all', auf, seid gefast!

In die Welt hat das Erbarmen
Uns das Jesuskind gesandt;
Hast ein Herz du für die Armen
Auch und eine off'ne Hand?

Engel werden ihm Gefährten
Auf dem Einzugswege sein,
Und der soll durch euch ihm werden
Sonnigheller Lichterschein.
Und die es vernommen,
Sie eilen und kommen
Mit Lichtern, mit flimmernden Lichtern herbei,
Daß hell auch dem Gaste der Nachtpfad sei.

In der grünen Tannen Zweige
Pflanzen diese sie zu Haus',
Eine Fülle, eine reiche,
Mit geschäft'gen Händen auf.
Die Welt strahlt, die ganze,
In sonnigem Glanze
Von Pol bis zu Pol, und der Glanz ist gemacht
Dem himmlischen Gaste zur sel'gen Weihnacht.

Die still es ertragen,
Ihr Leid, und nicht klagen,
Wie viele giebt's ihrer! Schau' um dich her!
's ist heiliger Abend, was braucht es noch mehr?

Komm' er denn, der holde Knabe:
Seine Krippe steht bereit,
Und das Licht auch dort er habe,
Flammt es also weit und breit,
Das Jesuskind komme,
Das liebe, das fromme!
Viel Tausende jubeln entgegen ihm
Das „Ehre sei Gott!“ der Seraphim.

Das ist sie vom heil'gen Abend,
Diese Christbegeisterung,
Wie sie, Herz und Seel' erlabend,
Neu ergriffen Alt und Jung.
Wie, soll mit den Flammen,
Die neu ihr entstammen
Am Christbaum, verlöschen die heilige Gluth,
Die heute so Großes und Herrliches thut?

Sparkasse zu Wilsdruff.

Im Monat Januar 1890 ist die hiesige Sparkassen-Expedition
jeden Wochentag außer Mittwoch

geöffnet.

Wilsdruff, am 20. December 1889.

Der Stadtrath.

Ficker, Drgmstr.

Tagesgeschichte.

Die allgemeine Weltlage sowohl wie die äußere und innere politische Lage des Reiches hat auch in der letzten Woche keine Erschütterungen erfahren, im Gegentheil sogar anscheinend bedenkliche Verhältnisse, wie die zwischen Portugal und England schwebende afrikanische Streitfrage und die Ausstandsdrohungen der Bergleute in den preussischen Kohlenbezirken sind nunmehr in die Bahnen eines friedlichen Ausgleichs gelenkt worden. Die leidige Politik wird uns also aller Voraussicht nach in dem vollen Genuße der bevorstehenden Weihnachtsfreuden nicht stören. Gott sei Dank hat sich auch das Unwohlsein, welches Se. Maj. den Kaiser so plötzlich befallen und an der beabsichtigten Reise nach Hummelsburg zur Jagd bei dem Herzog von Sachsen-Altenburg noch in letzter Stunde verhindert hat, als eine schnell vorübergehende leichte Erkältung herausgestellt. Das Weihnachtsfest wird die kaiserliche Familie im Neuen Palais in Potsdam feiern, da die Ueberbedelung des kaiserlichen Hofes nach Berlin bis jetzt noch nicht stattgefunden hat; neuerdings verlautet, daß dies am 20. Dezember geschehen soll. Kaiserin Friedrich befindet sich mit den Prinzessinnen Victoria und Margarethe z. Z. in Neapel und gedenkt sich in Kurzem von dort zu einem längeren Aufenthalt nach Rom zu begeben.

In den letzten Tagen haben die Sozialdemokraten, nachdem in Berlin nunmehr fast sämtliche Gewerkschaften sich für den 1. Mai 1890 als Feiertag erklärt haben, begonnen, die Agitation auch in die Provinzen zu tragen. In Potsdam haben zwei Versammlungen den 1. Mai als Feiertag proklamirt, auch in Breslau hat sich eine große Versammlung für den 1. Mai 1890 als Feiertag ausgesprochen. In Königsberg faßte eine von allen Gewerkschaften besuchte Versammlung ebenfalls einen Beschluß zu Gunsten des 1. Mai. Namentlich nach den Reichstagswahlen wollen die sozialdemokratischen Führer die Agitation für den 1. Mai mit allen Kräften betreiben. In der ausgegebenen Parole heißt es: „Dem zu erwartenden glänzenden Siege der Arbeiterpartei bei den kommenden Reichstagswahlen wird ein solcher am 1. Mai 1890 folgen. Da werden die Bauten ruhen, da wird kein Schornstein rauchen, keine Maschine kreischen, die und still wird es im Arbeitsaal sein, denn — wenn der Arbeiter nicht will, stehen alle Mäher still. Es wird eine Ruhetag, ein Feiertag, ein Siegestag sein!“ — Sehr hoffnungsvoll, meinen die „Hamb. Nachr.“ werden die sozialdemokratischen Führer die Agitation in den Provinzen für den 1. Mai nicht beginnen; denn es zeigt sich dort recht wenig Stimmung für diesen neuen Feiertag, um so mehr, da auch der Wahltag zum Festtag erhoben werden soll. Namentlich ältere Parteimitglieder sprechen sich ganz entschieden gegen die Festsetzung zweier neuer Feiertage aus. Es wird also den sozialdemokratischen Führern viel Mühe kosten, diesen freilich mehr passiven Widerstand zu beseitigen.

Wo ist die wahre Arbeiterfreundlichkeit? fragt die „Oberschlesische Presse“ und giebt hierauf folgende Antwort: „Zahlreiche Thatsachen bezeugen in nicht mißzuverstehender Weise die Absicht der deutschen Arbeitgeber, ein friedliches und gedeihliches Verhältnis mit ihren Arbeitern aufrechtzuerhalten. Dafür spricht, um nur die allerneuesten Vorgänge heranzuziehen, die Entsendung einer Kommission nach England zur Prüfung der dortigen Beziehungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern. Dafür spricht ferner die eingehende Prüfung und Erörterung, welcher die Ver-

trauensmänner der Industrie die Ergebnisse jener Studienreise alsbald unterzogen haben und welche, ob zwar noch nicht zum Abschluß gelangt, doch gute Früchte für die gedeihliche Gestaltung der Verhältnisse zwischen unseren Arbeitgebern und unseren Arbeitern hoffen läßt. Dafür spricht endlich auch noch in letzter Reihe das weitgehende Entgegenkommen, durch welches die Arbeitgeber über die Grenze ihrer Verpflichtung hinaus und ungeachtet mancher berechtigter Beschwerden gegen die Arbeiter dem drohenden Ausbruch neuer Mißhelligkeiten soeben vorgebeugt haben. Alle diese Thatsachen liefern den unwiderleglichen Beweis, daß die Arbeiter bei den Arbeitgebern auf die freundlichste Gesinnung und auf die weitgehendste und wohlwollendste Berücksichtigung der Interessen der Arbeiter rechnen können. Fragt man sich, ob dasselbe bei denjenigen der Fall ist, welche mit arbeiterfreundlichen Worten die Arbeiter gegen die Arbeitgeber aufzuheben trachten, so wird die Antwort „nein“ lauten müssen. Im wohlverstandenen Interesse der Arbeiter liegt es, gegen Verheißungen ihre Ohren zu verschließen und sich umgekehrt vertrauens wieder den Arbeitgebern zu verbinden, welche die gleichen Interessen, wie die Arbeiter haben.“

In den Vereinigten Staaten hat, nach der „Ev. Kirchenztg.“, sich ein Ereigniß vollzogen, das den Sozialisten eine ernste Lehre geben könnte. Es ist der Zusammenbruch jener Organisation, die als „Orden der Ritter der Arbeit“ viel genannt wurde. Der Orden nahm seinen Anfang 1865 unter den Schneidern in Philadelphia, erweiterte sich zu einem Bunde, der alle Geschäftszweige ohne Unterschied umfaßte, und erklärte, die Arbeiter so organisiren zu wollen, daß sie Gehorjam für ihre Forderungen erzwingen können. Man folgerte: wenn alle Arbeiter der Vereinigten Staaten zusammenhalten, ihre Forderungen gemeinsam geltend machen und erzwingen, so müssen sie es gewinnen. Ein allgemeiner Streik, der alle Mittel des Transportes und der Produktion umfaßt, ist eine Waffe, die unmöglich versagen kann. In der Theorie schien das vielversprechend; eine Weile ging alles gut. Bald schienen die „Ritter der Arbeit“ eine Macht im Lande zu sein. Große Schaaeren schlossen sich an. Im „Boycott“, im „Wanderredner“, in den Beschlüssen einer geheimen, streng zentralisirten Verwaltung schienen die Arbeiter nahezu unwiderstehliche Mittel zu haben für Durchführung ihrer Zwecke. Trotz dieser großen Vorteile, obwohl die staatliche Gesetzgebung und Verwaltung keinerlei Druck auf die „Ritter“ ausübten, und die Politiker ihnen vielmehr schmeichelten, hat der Orden doch seinen völligen Zusammenbruch erlebt. 1886 waren es 750 000 eingezahlte Mitglieder; so ziemlich jeder vierte Mann der gewerblichen, industriellen Arbeiter gehörte dazu. Dies Jahr sind die zahlenden Mitglieder von 750 000 auf 80 000 zurückgegangen und diese werden in den Büchern festgehalten nur dadurch, daß man ihnen Rückstände und Beiträge erläßt. Die luxuriös eingerichteten Bureaus in Philadelphia, die man vor vier Jahren um 200 000 M. gebaut hat, sind verpfändet zur Deckung laufender Ausgaben, Ortsvereine lösen sich zu Tausenden auf. Wie ist das alles gekommen? Der Grund liegt nicht bloß darin, daß die Arbeiter merkten, wie ihre sauer verdienten Beiträge dienen mußten, um den vollziehenden Beamten der Gesellschaft angenehmes Leben zu ermöglichen. Hätte der Arbeitermeister Powderley sich bemüht, eine dauernde Hebung der Lohnverhältnisse zu erzielen, so hätten ihm die Leute seine 20 000 M. auf das Jahr, freie Wohnung und Reiseblättern nicht mißgönnt